

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

24. Mai 2026 - Pfingstfest



Predigt:
Pfarrerin Birgit Neumann-Becker
(Direktorin am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

**Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt.
Amen.**

Predigttext: Acta 2, 1-21

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern, liebe Brüder,

Pfingsten ist ein feuriges Fest, die liturgische Farbe ein flammendes Rot. Die Pfingst-Geschichte stellt uns, die HörerInnen zu den Flammen des Geistes, der sich über die Jünger ergoss:

Denn in Jerusalem vor 2000 Jahren war Pfingsttag. Bis zur Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n.Chr. war das eines der großen jüdischen Wallfahrtsfeste, das Erntefest 50 Tage nach dem Paschah. Viele Diaspora-Juden, also die Juden, die in den Ländern der damals bekannten Welt verstreut lebten, waren gekommen, um mit dem Pfingstfest den Bund Gottes mit den Menschen zu feiern. Gefeiert wurde die Gesetzgebung am Sinai: ‚Ich bin der Herr Dein Gott, deine Eltern sollst Du achten, nicht stehlen, nicht morden, nicht lügen und nicht begehren, was nicht Deines ist.‘ Die Grundlage des moralischen und religiösen Lebens- bis heute, das im Glauben an Gott die Rechte der Mitmenschen wahr. Das Pfingstfest feierte die Bundeserneuerung und erinnerte sich an die Zusage Gottes, sein Volk zu bewahren. Die galiläischen Juden und die Diaspora-Juden aus Ländern, in denen sie in anderen religiösen Zusammenhängen lebten, feierten das in Jerusalem und im Tempel.

Und während dieses Festes gab es eine Zusammenkunft der Jünger Jesu. Damit waren sicher nicht nur die 12 gemeint, sondern an diesem Fest wohl eher die erweiterte Runde der 120 [1] Jüngerinnen und Jünger, die wir bei der Nachwahl des Matthias als neuem 12. Jünger in der Apo-

[1] Acta 1,15

stelgeschichte kennengelernt haben und würde die Geschichte in ihrer Wirkung gut erklären. Das Pfingst-Erlebnis der Jünger ist eine wunderhafte Gotteseinwirkung: Ein Sturm bestürmt oder erstürmt das Haus - alle werden durchgepustet und damit nicht genug: eine Feuer-Zunge setzte sich auf jeden von ihnen. Der Heilige Geist erfüllte sie und sie predigten in Sprachen, die ihnen der Geist eingab. Die Zunge steht für Sprache – die Feuerzunge ist eine Sprache, die vom Geist gegeben wurde- und die für andere verständlich war. Geist ist nicht sichtbar, aber spürbar. Er stürmt und verändert.

Diese Jünger, die erstürmt oder bestürmt vom Geist und beseelt von Feuerzungen in vielen Sprachen sprechen können, treffen auf die internationale jüdische Fei ergemeinde, die auch in vielen Zungen spricht. Und mit diesem Geist können sich die Galiläer, die Jünger Jesu in den vielen Sprachen der Anwesenden verständlich machen: Meder und Ägypter... wir haben sie aufgezählt bekommen. Ein wunderhaftes Ereignis, das sich nicht fassen lässt und zu dem es viele Menschen braucht, um so wirksam zu werden. Die Leute hörten ihre Sprachen und es bewirkte Verwunderung, Verständnis, Entsetzen, Ratlosigkeit und schließlich auch Spott: sie seien betrunken.

Ich erzähle eine Geschichte von Sören Kierkegaard über einen Clown und das Verstehen. Die Geschichte geht so: *„Eines Tages brennt das Zirkuszelt, das die umherreisenden Zirkusleute am Rande des Dorfes inmitten von ausgetrockneten Felder aufgebaut haben. Aber der Brand lässt sich nicht löschen. Und so wird der Clown auf den Marktplatz des Dorfes geschickt, um Hilfe zu holen, schon in voller Montur, grell geschminkt und mit lustigen Latschen. Er warnt die Dorfbewohner, dass die Felder rund um das Zirkuszelt gleich brennen werden und sich dann alles in ein Flammenmeer verwandelt. Alle sollten, so ruft er, so schnell wie möglich zum Zirkuszelt kommen, bei den Löscharbeiten helfen. Die Dorfbewohner finden diese Performance einfach nur wahnsinnig komisch. Applaus, Applaus. Je mehr der Clown heult und bettelt, je intensiver er zittert und tobt, desto größer das Gelächter, desto lauter das Gejohle. Was für ein raffinierter Werbetrick! Und dann kommt es, das Feuer!“*

Eine Geschichte davon, wie wir Menschen hören: vor einem Hintergrund aus Erfahrung und Erkenntnis. Ein Clown will uns amüsieren, deshalb wird sein Auftritt als Gag verstanden.

Und bei den Jüngern vor 2000 Jahren war das auch so: wer so spricht, sich plötzlich verständlich machen kann, der muss betrunken sein.

Das weist Petrus zurück mit einem Bezug auf den Propheten Joel und seine Ankündigung, dass das Heil universell all denen gilt, die den Namen des Herrn anrufen, die sich unter das Gesetz vom Sinai stellen. Da gibt es keine Beschränkung auf Alter, Volkszugehörigkeit, Stand oder Geschlecht. Und damit weist Petrus auf die Bedeutung des Glaubens weit über die jüdische Gemeinschaft hinaus. Er macht die Türen auf für die Welt über das Judentum hinaus. Deshalb ist Pfingsten der Geburtstag der Kirche als Ganze.

Ein Fest der universellen Zusammengehörigkeit über alle Grenzen hinweg von der Paulus sagt: Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. (Gal3,28)

Pfingsten- das Fest der Verständigung am Tag des Bundesschlusses am Sinai und zugleich die Ausgießung des göttlichen Geistes, der Verständigung schaffen will. Wir haben damit die Grundlagen für unser moralisches Menschsein gelegt bekommen. Allen eignen die gleichen Rechte und die gleiche Würde, alle sind gleichermaßen Kinder Gottes.

Wir wissen: Das war und das ist nicht selbstverständlich. Wie lange dauerte es, bis Frauen überhaupt begannen, für ihre Rechte zu kämpfen. Bis Frauen das Wahlrecht wahrnehmen konnten. Bis heute tragen alleinerziehende Frauen ein hohes Armutsrisiko.

Gleiche Würde? Jeder dritte junge Mann in unserem Land findet Gewalt gegen Frauen in der Partnerschaft okay. [2] Frauen sind einem ungleich höheren Gewaltrisiko ausgesetzt als Männer und schon dadurch in ihrer Würde verletzt.

Diesem Ungeist, der Menschen entwürdigt, verletzt und entehrt, weht der Geist des Pfingstfestes entgegen. Das soll herausgeblasen werden, damit alle in gleicher Weise ihre Würde und ihre Gotteskindschaft erfahren können.

Der Gehalt des Pfingstfestes liegt in der Verständigung. Sich verständlich machen können und wollen.

Wir erleben propalästinensische antisemitische Attacken auf Kulturveranstaltungen – da geht es nicht um Verständigung, sondern darum jüdisches Leben in unserem Land zu bedrohen. Das aggressive Geschrei soll unsere jüdischen Geschwister einschüchtern und alle, die ihnen nahe stehen.

Wir sehen Aufhetzung mit falschen Informationen und aggressiver Sprache. Da wollen sich Menschen nicht verständigen, es geht nicht um Austausch.

Verständigung, die das Pfingstfest schenkt und meint, braucht Freiheit in Respekt, in Achtung voreinander und in der Demut, dass der andere auch irgendwie recht haben könnte.

Wir hören die Pfingstgeschichte heute am Tag nach dem 77. Geburtstag des Grundgesetzes (GG), das für uns hier in Ostdeutschland seit dem 3. Oktober 1990, 0 Uhr gilt. Wir feiern in diesem Jahr 36 Jahre Beitritt in den Rahmen des GG. 41 Jahre mussten die Ostdeutschen warten. Viele, längst nicht alle, hatten sich gewünscht, in diesem großartigen Rechtsrahmen leben zu dürfen. Unser Grundgesetz ist die Lehre aus der NS-Diktatur, die Millionen Deutsche zu Mitläufern und Handlangern, zu schweigenden Bystandern und Mitwissern gemacht hat. Für uns im Osten war es schließlich die Befreiung von der sozialistischen Diktatur des Proletariats.

Unser Grundgesetz garantiert, dass wir frei unsere Meinung sagen können. Es schützt die gleichen Rechte, die gleiche Würde für jeden Deutschen, die Freiheit unserer Religionsausübung, die Freiheit der Presse, es schränkt die Macht des Staates ein und balanciert die gesellschaftlichen Kräfte aus.

Es garantiert die Freiheit der Meinung auch derer, die das GG kritisieren, angreifen und zu zerstören beabsichtigen. Und wer diese Ordnung angreift, muss sich wiederum gefallen lassen, dass seine Meinung sich der Freiheit der Gegenrede stellen muss und nicht unwidersprochen bleibt.

Und: das GG ist nicht perfekt. Aber es ist so gut und wichtig, weil es die entschiedene politische und menschliche Antwort auf einen menschenverachtenden entgrenzten Staat war, der die Gesellschaft tief verletzt und vergiftet hatte. Und weil es weitergeschrieben wird.

In unserem Land breitet sich eine gefährliche Haltung der Zerstörungslust aus, die sich gegen die Freiheitsrechte richtet. Ihre Anführer wollen die Erfahrungen, die das GG begründet haben, ablegen und eine Alternative dazu sein. Dem muss entgegengetreten werden:

Die Alternative zu Menschenwürde ist Gewalt.

Die Alternative zu Meinungsfreiheit ist Zensur.

Die Alternative zu Religionsfreiheit ist Indoktrinierung.

Die Alternative zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung ist Unfreiheit.

[2] <https://de.statista.com/infografik/30172/befragung-junger-maenner-zu-gewalt-gegen-frauen/>

Die Alternative zu Rechtsstaatlichkeit ist ein Unrechtsstaat, dessen Handeln nicht überprüft werden kann. Das haben wir im Osten Deutschlands zwei Mal erlebt und sind ihm zuletzt entgegengetreten und dem Rechtsrahmen des GG beigetreten. Zum Glück.

Verständigung braucht einen Rahmen und gemeinsame Grundlagen. Zu Pfingsten in Jerusalem ist es der Bund Gottes mit den Menschen, die die Botschaft von Jesus hörten. Und die so gleich die Erfahrung von Verachtung machten: sie seien betrunken. Wie man auch den Clown nicht ernst nehmen kann. Verständigung irritiert, wenn die gewohnten Bahnen nicht mehr funktionieren.

Udo Lindenberg hatte, wie kaum einer, immer einen Verständigungs-Blick nach Ostdeutschland: 1983 entwischte er aus dem Palast der Republik zum jugendlichen Protest-Fan-Volk, das ihn auf ihre Schultern hob und sang sich mit dem ‚Sonderzug nach Pankow‘ und mit ‚Mädchen aus Ost-Berlin‘ und in ihre Herzen.

Dem Westen ein Witz - im Osten geliebt und zensiert, und die Sprüche: ‚noch mehr Dampf im Friedenskampf‘ ‚gegen den Raketenschrott in Ost und West‘ machten es den Ost-Funktionären schwer.

*... Mädchen aus Ost-Berlin, das war wirklich schwer
Ich musste gehen, obwohl ich so gerne
Noch geblieben wär'*

*(Ich komme wieder
Und vielleicht geht's auch irgendwann mal
Ohne Nervereien
Da muss doch auf die Dauer was zu machen sein)*

*Ich hoffe, dass die Jungs das nun bald in Ordnung bringen
Denn wir wollen doch einfach nur zusammen sein
Vielleicht auch mal etwas länger
Vielleicht auch mal etwas enger
Wir wollen doch einfach nur zusammen sein.*

Verständigung – braucht den Blick für die anderen und eine Sprache, die ankommt. So locker die Sprüche auch wirkten, so ernst war ihm das Anliegen, dem kalten Krieg und der deutschen Teilung etwas entgegenzusetzen. Ein Meister der Verständigung mit lässigen Worten.

Hape Kerkeling, dessen Opa als Sozialdemokrat in Buchenwald inhaftiert war, sagt: Das Grundgesetz ist kein Sofa, auf dem man es sich gemütlich macht. Sondern ein Garten und wenn man sich nicht kümmert, wuchert das Unkraut. Er braucht Pflege, Sorgfalt und Klugheit.

Wenn die Grundlagen des Miteinanders in Frage gestellt werden, braucht es den Mut und die Kraft zur Gegenrede.

Noch ein letztes zur Pfingstgeschichte: es gibt keine Zuschauer – sondern wir alle sind Adressaten der großen Verheißung, die Tür ist für uns alle weit geöffnet. Verständigung meint- offen sein für die Begegnung; das Herz und den Verstand öffnen für die Ankündigung Gottes, der seinen Bund erneuert und versprochen: ‚Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.‘ (Gen 8,22) – darauf ruht unsere Hoffnung. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen